

Nr. 31 (ZILLNER I 389): An modernisierter Fassade unter Glas Gemälde, darstellend das Gnadenbild von Maria Plain (Mutter und Kind mit barocken Kronen), das von Putten gehalten wird und über dem Gottvater und die Taube erscheinen. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Nr. 33 (ZILLNER I 389): Grau verputzte Front. Über den Fenstern des Hauptgeschosses im Sturzbalken Rosetten; über dem Portale alte Hausnummer und Datum 1804. Über dem Portale ovales Bild in vergoldetem Rahmen, schmerzhaftes Mutter Gottes mit dem Leichnam Christi; Kniestück (um 1800).

Nr. 4: Im Flachbogenportal kleines Lünnettengitter des XVII. Jhs. — Im Hausflur einfach profilierte, rotmarmorne Türleibung mit Datum 1648. Gegen den Hof, das Portal flankierend, gedrehte Steinpfeiler. Im Hofe in zwei Stockwerken rundbogiger Laubengang mit Stützsäulen mit einfachen Sockeln und Kapitälchen. Mitte des XVII. Jhs.

Nr. 6: Graues Sandsteinportal, gequadert, flachbogig, mit Eckbändern und Keilstein; aufgesetztes dreiteiliges Gebälk mit angeheftetem Wappenschildchen der Zillerberg. Auf dem Gebälk Kugeln über Postamenten.

Im Hausflur kleine Marmorplatte mit eingeritztem Wasserstande vom 20. Juni 1786. — Im ersten Stock kleiner, zum Teil vermauerter Laubengang. Ende des XVI. Jhs.

Nr. 8: Dreistöckige, grau verputzte, von Lisenen eingefasste Front mit Hohlkehlegesims. Das Erdgeschoß gelb verputzt, mit Quadernsockel und zwei großen vergitterten Rundbogenfenstern, deren Rahmungen gleichfalls gequadert sind. Das Portal (Fig. 359) rechteckig, mit eingebogenen oberen Ecken, in grauroter Marmorrahmung, mit seitlichen Sitzen, Eckbändern und Volutenkeilstein, durch den die profilierte Einfassung durchgeschlungen ist. Über ausladendem Gebälk Attikaufsatz mit (moderner) Aufschrift *Marianum* und Auge Gottes in kleiner rundbogiger Lünette. Von ca. 1760. Die Fenster in einfacher Rahmung mit attikaartigem Plattenaufsatz; bei denen des zweiten Stockes eingelassene Brustbilder in Ovalnischen. Um 1780.

Fig. 359.

Fig. 360.

Hofgebäude mit Schindelmansardendach (Fig. 360). Darin rotmarmorne Portal, dessen ausladendes Gesims einen Aufsatz aus Volutenbändern und einem Maskeron trägt; über dessen Abschlußplatte Urne. Aufschrift: *Steinmetzwerkstätte Joh. Doppler*. Das Gebäude nach PILLWEIN S. 125 von Johann Georg Laschenzky gebaut, das Portal aus dem XVII. Jh., zu Beginn des XIX. Jhs. adaptiert.

Im Hausflur Weihwasserbecken in Form eines Pfeilers aus rosa Marmor; oben dreipaßförmige Muschel.



Fig. 360  
Griesgasse Nr. 8, Hofgebäude (S. 266)

## Gstättingasse

Von Erzbischof Wolf Dietrich 1599 erweitert, gepflastert und im wesentlichen in die jetzige Gestalt gebracht (STEINHAUSER, Nr. 84 und 141; HÜBNER I 114). Die meisten Häuser erhielten ihre Gestalt nach dem großen Bergsturz von 1669. Die schmalen, sehr hohen Häuser der verhältnismäßig engen Gasse sind an den senkrechten felsigen Abfall des Mönchsberges angelehnt, dessen Krümmung die leichten Biegungen der Straßen verursacht (Fig. 361 und 362). Die Häuser sind von der Einmündung der Griesgasse an alle gleichhoch und das gekahlte Abschlußgesims nur in der Färbung wechselnd fortgeführt.

Fig. 361, 362.

Nr. 2: Siehe S. 215.

Nr. 3 (ZILLNER I 392): Grün gefärbelte glatte Front mit unregelmäßig verteilten Fenstern; über der Rundbogentür in einer aus seitlichen Pilastern und einem ausladenden Sturzbalken über Keilstein bestehenden Rahmung Kopie des Innsbrucker Gnadenbildes in schwarzem Holzrahmen mit applizierten vergoldeten Ranken, darüber mehrfach geschwungenes Blechschuttdach mit ebensolchen vergoldeten Appliken, mit Auge Gottes bekrönt. Um 1760. Aufschrift des Bildes von 1679.

Nr. 4 und 6: Eckhaus gegen die Griesgasse. Gelb gefärbelter, mit Sims abgeschlossener Sockel, darüber verputztes, von Lisenen gegliedertes Hauptgeschoß mit Fenstern in profilierter Rahmung, mit Fülltafeln über den Sturzbalken und in den Parapetten. Querovale, gerahmte Bodenluke. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs. — Im I. Stock in profilierendem, geschwungenem Rahmen Bild: Mariahilf zwischen Engeln über dem hl. Florian